

Sanitäts-Referat der Gemeinde Wien

Behörden keinen Vorwurf machen — durch den Krieg und die Anforderungen, die jetzt gestellt werden, an Qualität minder gut ist. Es wurde heute davon gesprochen, wie viel geimpft wurde, es entzieht sich aber vollständig der Besprechung, mit welchem Erfolg, und dadurch ist das Vertrauen der Bevölkerung in die Impfung gesunken. Wie ich von verschiedenen Seiten höre, werden auch die Massenimpfungen nicht mit der nötigen Vorsicht durchgeführt, es kommen Mängel bei der Desinfektion des Armes vor, es wird ein kleiner Schnitt gemacht, der Impfstoff eingeführt und dann der schmutzige Hemdärmel darübergezogen. Bei der Zwangsimpfung muß man darauf bestehen, daß sie korrekt vor sich geht.

Was die Kehrichtabfuhr betrifft, so beschäftigt sich die Gemeinde seit Jahren damit, eine wirklich entsprechende Kehrichtabfuhr zu finden; wie unsere Emissäre im Auslande konstatieren, ist es aber bis heute nicht gelungen, eine ganz einwandfreie Art der Kehrichtabfuhr zu finden.

Die Straßenbespitzung ist vielleicht bisweilen mangelhaft, sie wird aber möglicherweise noch schlechter werden. Wie Kollege Reumann gesagt hat, fehlt das Personal, es wird aber auch die Bespannung fehlen. Unser verehrter Herr Bürgermeister hat erst gestern wieder das Straßenfuhrwerk heranziehen müssen, um der Mehlnot zu begegnen, weil kein anderes Fuhrwerk da war. Es wird noch ärger werden, wenn die Hafernot größer sein wird. Auf eine Besserung einzuwirken, ist heute unmöglich, ein Vorwurf darf der Gemeinde jedenfalls daraus nicht gemacht werden.

Ich möchte heute schon bitten, daß Se. Exzellenz bei der Staatsverwaltung ansucht, daß ein einwandfreier ordentlicher Impfstoff zur Verfügung gestellt und daß durch unsere Sanitätsorgane der Art der Impfung ein besonderes Augenmerk zugewendet werde, damit die Mängel behoben werden.

Mitglied Dr. Klobberg: So lange die Vororte mit Wien nicht vereinigt waren, drohte von ihnen immer eine sanitäre Gefahr, weil sie nicht kanalisiert und mit Hochquellenwasser versehen waren. Wie es damals in den Vororten war, so ist es jetzt in der nächsten Umgebung von Wien durch die Konzentrationslager der Flüchtlinge, auf die die Gemeinde Wien gar keinen Einfluß hat. Wenn also dieser Gegenstand zum Referat gestellt wird, möchte ich bitten, daß auf diese Konzentrationslager Rücksicht genommen und die Regierung aufgefordert werde, dort endlich Ordnung zu machen.

Mitglied Dr. Verkauf: Ich glaube, wir müssen dem Herrn Bürgermeister danken, daß er nicht auf Staatshilfe gewartet hat. Die Regierung hat andere Sorgen und es ist darum besser, die Gemeinde tut, was sie für Wien tun kann. Es wäre auch dankenswert, wenn die Herren, die Einfluß auf die Landesverwaltung haben, für Niederösterreich eine ähnliche Organisation schaffen würden wie diese, in der auch Wien vertreten wäre, wo die Gefahren erörtert werden könnten, die den Provinzen drohen. In Niederösterreich sind eine ganze Reihe Städte, die mit größtem Vergnügen mitarbeiten würden und es würden dadurch auch die Gefahren für Wien von außen wirksam beseitigt werden können. Es wäre auch nicht ausgeschlossen, in anderen Kronländern, in Steiermark oder Oberösterreich, solche Organisationen zu schaffen, weil auch sie ein Interesse haben, daß in ihren Kronländern Ordnung gehalten werde. Es wäre nicht schwer Personen zu finden, die auch dort zusammenwirken und durchführen, was möglich und notwendig ist. Ich würde also an den Herrn Bürger-

meister appellieren, sich der Aufgabe zu unterziehen. Ich glaube, es wird ihm nicht nur die Bevölkerung anderer Länder, sondern vor allen auch Wien zum Danke verpflichtet sein. Was die Impfung betrifft, so habe ich natürlich nicht daran gedacht, nur an die großen Unternehmungen heranzutreten. Die Fabriken sind vielfach schon durchgeimpft. Es muß auch an die mittleren und kleineren Betriebe heranzutreten werden, es müssen namentlich die Lebensmittelhändler, die Gastwirte, Hoteliers, die Bekleidungsindustrien, Reinigungs- und Putzanstalten, Einspänner und Fiaker herangezogen werden. Nur dadurch wird der Bevölkerung genügt werden. Ich komme da auf die Frage der Naturheilkunde. Wir alle sind Gegner des Naturheilverfahrens und hätten nichts dagegen, wenn der Impfwang im Wege eines § 14 dekretiert würde. Ich würde auch bei der Kehrichtabfuhr einen § 14 wünschen. (Bürgermeister: Wenn nur der Landtag ihn durch ein Gesetz beschließt!) Wenn man schon sogar eine Erklärung des Herrn Bürgermeisters konfisziert, so sollte man dies auch dort tun, wo ein direkter Schade der Bevölkerung droht. Unsere Bevölkerung ist nicht so gebildet, daß sie alle Gefahren sieht.

Die Leute fürchten sich vor den Folgen der Impfung und der Staatsanwalt von Wien ist ein Mitschuldiger dieser Leute. Er hätte vielleicht um einige Prozent weniger Artikel konfiszieren sollen, in welchen von den Lebensmitteln die Rede ist oder von anderen Problemen und hätte dafür alles konfiszieren sollen, was gegen den Impfwang gesagt wurde.

Wir erhoffen uns davon direkt nur momentan keinen besonderen Erfolg, vielmehr aber von einer indirekten Einwirkung auf die großen und kleinen Unternehmungen. Wir haben z. B. in unseren Genossenschaftshäusern alle Leute gezwungen, sich impfen zu lassen. Wir haben den Leuten gesagt, daß wir keine Blatternherde in unseren Häusern haben wollen. Wir haben in Simmering 13, in Wiener-Neustadt 7 Häuser und überall mußten sich die Leute impfen lassen; wer nicht nachweisen konnte, daß er geimpft sei, mußte sich aufs neue impfen lassen. Und die Leute haben es getan; es geht eben in Kriegszeiten nicht anders.

Was die Schanzarbeiter anlangt, so muß ich zu meinem Bedauern sagen, daß die Zustände vielfach trübe sind. Ich weiß z. B., daß am Hameau als Abort eine Senfgrube verwendet wird, die mit Brettern verschlossen ist und die seit dem Beginne ihrer Benützung erst zweimal geräumt worden ist. Desinfektionen finden nicht statt.

In Stammersdorf gibt's keine Kanalisation; nach den Berichten, die ich habe, ist mir nichts bekannt geworden, daß dort etwas unternommen worden ist. Ich meine, wenn sich Exzellenz an die Militärverwaltung wenden und verlangen würde, daß man es ihm ermöglicht, dort eine Überprüfung der Zustände vorzunehmen, so bin ich überzeugt, daß die Militärverwaltung nicht nein sagen wird. Sie wird keinen Stolz dreinsetzen, daß dort eine Epidemie ausbricht und Gefahr für unsere Bevölkerung von dorthin droht. Es bedarf nur der Anregung, um Zutritt zu bekommen und prüfen zu können und Abhilfe zu schaffen. Die Leute wohnen dort zum großen Teil in Stagen übereinander und alles ist verlaust, wie man sehr gut sehen kann. In Stammersdorf ist auch ein Fall von Typhus und von Blattern vorgekommen.

Es ist daher ganz gerechtfertigt, daß man ersucht, daß die Gemeinde Wien ihre Organe schicken und alles überprüfen lassen darf. Ich glaube im Namen der Vorstände sagen zu können, daß